

# Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **110 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## REFERATE

**Die Tumoren der Mamma bei Hund und Katze.** Von O. Überreiter. Wiener Tierärztl. Monatsschrift 55, 7, 415, u. 8, 481 (1968).

Der Bericht berücksichtigt 2475 Mammatumor-Operationen. Wie schon in früheren Publikationen hebt der Autor hervor, daß Mammatumoren bei Hunden oftmals als zu geringfügig eingeschätzt werden, namentlich auch die Beteiligung von malignen, besonders Karzinom, unterschätzt wird. Wie andere Untersucher fand er bedeutend höhere Prozentzahlen für Mammakarzinom beim Hund, als dies früher angegeben wurde (Doberstein und Mathias 1954 10%). Schon in einer 1960 publizierten Statistik über 1052 operierte Mammatumoren wurden 50,7% als bösartig befunden. Bei den von 1960 bis Januar 1967 operierten 580 Mammatumoren bei Hunden waren sogar 71,9% bösartig (51,55% epithelial). Durch eine gut ausgearbeitete Frühdiagnostik, verbesserte Operationstechnik und zusätzliche Behandlungsmethoden wurden Operationserfolge und Überlebenszeit im Laufe der Jahre wesentlich verbessert. Diagramme zeigen, daß sowohl benigne wie auch maligne Neoplasmen bei Hund und Katze im Alter von 8 bis 13 Jahren am häufigsten auftreten, mit der Spitze bei 10 und 11 Jahren.

Für die Diagnose ist wichtig zu ergründen, ob ein vorhandener Mammatumor gut- oder bösartig sei. In fortgeschrittenen Fällen ist die Entscheidung leicht, im Anfangsstadium klinisch dagegen nicht oder auch unmöglich. Die klinische Untersuchung ist besonders gewissenhaft vorzunehmen, damit man nicht bei Vernachlässigung kleiner Tumoren mit der Operation zu spät kommt. Es kann schon frühzeitig zu Metastasen in den regionalen Lymphknoten, aber auch zu Fernmetastasen kommen. Ist nur ein einzelner großer Knoten vorhanden, so muß er auf alle Fälle einschließlich des betreffenden Mammakomplexes entfernt werden. Schwieriger ist die Entscheidung, wenn mehrere kleine Tumorknoten in 3 oder 4 Mammæ vorhanden sind. Eine Radikalooperation muß in solchen Fällen die Mitentfernung aller Mammakomplexe, in denen sich die Knoten befinden, einschließlich der zugehörigen Lymphknoten, einbeziehen. Mit Rücksicht auf das oft bedeutende Ausmaß eines Radikaleingriffes ist es zweckmäßig, einen Unterschied zwischen jungen und alten Tieren zu machen. Bei jüngeren wird man bei Verdacht auf Karzinom radikal operieren, bei älteren zunächst nur einzelne Knoten entfernen und die Entscheidung auf die histologische Untersuchung basieren. Ausgedehnte Exzisionen müssen bei gefährdeten Patienten auf zwei oder drei Sitzungen verteilt werden. Für die histologische Diagnostik ist zu berücksichtigen, daß gelegentlich ein Tumorstück verwendet wird, das noch gutartig erscheint, während in einem anderen Teil des Neoplasmas bereits maligne Zellformen vorhanden sind. Kleine Tumoren, die sich unter der Haut frei bewegen lassen und auch nicht mit der Mamma in einem festeren Zusammenhang stehen, sind meist gutartige Adenome. Ein besonders wichtiges Verdachtszeichen auf Bösartigkeit ist bei Tumoren im inguinalen Mammakomplex die Längsausbreitung der knotigen Verdickung gegen die Vulva zu. Besteht bei einem auch nur kleinen Knoten des inguinalen Teiles eine Verbindung mit der Mamma und außerdem ein länglicher Strang nach hinten, dann kann mit ziemlicher Sicherheit auf ein Karzinom geschlossen werden, auch wenn man im Leistenfett keine vergrößerten Lymphknoten findet. Bei Scheinträchtigkeit sind Mammatumoren öfters vergrößert und verkleinern sich dann wieder. In andern Fällen aber beginnen sie heftig zu wachsen, und es entpuppen sich kleine, schon länger bestehende Tumoren als bösartig. Die Lymphknoten müssen stets sorgfältig palpiert werden. Von den Brustmammakomplexen aus erfolgt der Lymphabfluß durch die Lnn. axillares accessorii. Bei fetten Tieren sind die Leistenlymphknoten oft nicht von Fettknoten zu unterscheiden. Bei einem Karzinom im inguinalen Mammakomplex können gleichzeitig auch die Achsellymphknoten betroffen sein. Fernmetastasen sind zunächst in der Lunge zu suchen, zu deren Feststellung unbedingt eine Röntgenaufnahme gemacht werden soll, mit Beurteilung am trockenen Film. Hündinnen, die öfters scheinträchtig

waren, erkrankten häufiger an Mammatumoren (39%) als solche, deren Brunst normal abklingt (20%). Nur 22% der operierten Mammatumoren betrafen Hündinnen, die ein- oder mehrmals geboren hatten, 37% solche ohne Geburt. Die geringsten Zahlen, 13%, wiesen nicht scheinträchtige Hündinnen auf, die Geburten hinter sich hatten. Die Trächtigkeit hat also einen hemmenden Einfluß auf die Mammatumoren, die Scheinträchtigkeit einen fördernden.

Röntgen- und Hormontherapie ohne vorherige operative Beseitigung versprechen keine guten Resultate, ebenso nicht Teilexzisionen mit nachfolgender Röntgenbestrahlung. Kleine ruhende Knoten, auch wenn sie multipel sind, müssen nicht unbedingt sofort radikal operiert werden. Bei Verdacht auf Malignität ist aber eine möglichst frühzeitige Operation zu empfehlen. Die Exzision einzelner Tumorknoten aus der Mamma ist nur in besonderen Fällen angezeigt, bei kleinen, scharf begrenzten, beweglichen, mit der Umgebung nicht verwachsenen Knoten, die keine Wachstumstendenz zeigen, besonders bei alten Tieren, denen man nicht mehr einen großen Eingriff zumuten will. Stellt sich aber nach histologischer Untersuchung Malignität heraus, dann ist es angezeigt, auch bei älteren Tieren radikal zu operieren, ebenso wenn nach der ersten Exzision ein Rezidiv auftritt. Eine Reihe von Beispielen mit Kasuistik und zum Teil mit Abbildungen zeigt die Probleme der operativen Behandlung, die von Fall zu Fall verschieden sind. Zur Radikaloperation gehört stets das Ausräumen der Leiste oder der Axilla oder beider, wobei nicht nur die Lymphknoten, sondern auch das umgebende Fett entfernt werden. Kleinere Metastasen können bei fetten Tieren nicht immer lokalisiert werden und sind nur mit einer Ausräumung sicher zu erreichen. Zu allen größeren Eingriffen gehören peinliche Vorbereitungen des Tieres zur Operation, schonende Anästhesierung, sorgfältige Blutstillung, Dauertropfinfusion mit Blutersatzmitteln. Besteht Entzündung, so wird man im allgemeinen mit der Operation zuwarten. In manchen Fällen ist es aber nötig, sofort einzugreifen, wenn die Gefahr besteht, daß die Tumoren rasch weiterwachsen oder während der Wartezeit Fernmetastasen entstehen. Während der Scheinträchtigkeit soll man möglichst nicht operieren, da nach deren Abklingen die Tumoren meist kleiner werden. In einzelnen Fällen tritt aber ein heftiges Wachstum auf, so daß trotz der Hyperämie operiert werden muß, um nicht Metastasierung zu begünstigen. Über die an der Wiener Klinik eingehaltene Operationstechnik werden genaue Angaben gemacht, die von interessierten Operateuren nachzulesen sind.

97% der operierten Hunde und die meisten Katzen wurden durch 1 bis 7½ Jahre nachkontrolliert. Am besten geschieht die Kontrolle durch den Operateur selber, da telephonische und briefliche Mitteilungen oft unzuverlässig sind. Zur Beurteilung des Erfolges wurden nur die vom Januar 1960 bis Januar 1967 operierten 561 Hunde und 89 Katzen berücksichtigt, 97,06% wurden geheilt entlassen. Von den 163 operierten Hunden mit gutartigen Mammatumoren konnten 151 kontrolliert werden. 75 sind im Laufe der 7½ Jahren gestorben oder wurden getötet, 66 waren noch am Leben. Von den 417 operierten Hunden mit malignen Tumoren sind 16 während oder einige Tage nach der Operation gestorben, 52 Patienten sind im Verlauf von 7½ Jahren im Zusammenhang mit dem Tumor und 250 interkurrent gestorben. Bei 28 konnten Lokalrezidive und bei 44 Metastasen festgestellt werden. Nach den Erfahrungen des Autors wird das Wachstum von Metastasen durch die Entfernung des Primärtumors scheinbar verlangsamt (Gegensatz zur allgemeinen Erfahrung). Röntgen und Hormonpräparate können zur Nachbehandlung gute Dienste leisten, jedoch sind beide Methoden noch wenig präzisiert. Hormone sollten nur verwendet werden zusammen mit der Kontrolle der Östrogenstimulation, die am besten durch Untersuchung von Vaginalabstrichen erfaßt wird. Als Hormone wurden Testosan forte, Telipex oleosum oder Telipex-Implantat verabreicht. Die Hormone wurden von den Tieren meistens gut vertragen, einzelne zeigten aber ein abnormes Geschlechtsverhalten oder erhöhte Scheinträchtigkeit. Indikationen zu Hormongaben sind besonders Lungenmetastasen und zurückbleibende Knoten in der Mamma. Für genügende Dosierung der Röntgenstrahlen von

mindestens 3000 r ist die Haut in der Inguinalgegend beim Hund etwas dünn und empfindlich. Zu kleine Dosen können aber einen Wachstumsreiz darstellen. Im Röntgeninstitut der Tierärztlichen Hochschule in Wien sucht man nach einer neueren, wirksameren Bestrahlungstechnik. Von den Zytostatika hat sich Endoxan beim Hund am besten bewährt. Diese Therapie erfordert aber eine ständige Kontrolle des Blutbildes, sonst können erhebliche Schädigungen auftreten (Leukozytensturz).

*A. Leuthold, Bern*

## VERSCHIEDENES

### Welt-Tierärztegesellschaft

Die «News Items» Nr. XIV vom Juli 1968 enthalten folgende für uns wissenswerte Angaben:

Der 19. Welt-Tierärztekongreß soll vom 19. bis 26. September 1971 in Mexico-City stattfinden. Die Vorträge und Verhandlungen sollen täglich nur von 9.00 bis 14.30 Uhr gehen, damit der Nachmittag ganz für andere Versammlungen und Besichtigungen frei bleibt. Der Kongreß ist im nationalen Medizinalzentrum vorgesehen, mitten in der Stadt, mit guter Verbindung durch Straßen und in 8- bis 15-Minuten-Nähe der wichtigsten Hotels der Stadt. Der Kongreßbeitrag beträgt bei Anmeldung vor dem 31. Dezember 1970 US\$ 40.-, später US\$ 50.-, aber nur für Tierärzte, die durch ihre nationale Gesellschaft angemeldet sind. Andere Tierärzte bezahlen einen Zuschlag. Während des Kongresses wird eine Medaille ausgegeben, die auf der einen Seite den Waffenrock des ersten Veterinärs von Amerika und auf der andern Seite das Wappen des 19. Kongresses tragen wird.

Der Kongreß beginnt Sonntag, den 19. September 1971, um 11.00 Uhr, und ist gefolgt von einem Galabankett und am Abend von einem Galaball. Das Mittagessen wird jeden Tag um 15.00 Uhr serviert. Für den Nachmittag ist stets eine Veranstaltung vorgesehen, so am Dienstag eine Besichtigung der nationalen Schule für Veterinärmedizin und Tierzucht in der Universitätsstadt, merkwürdigerweise erst um 19.30 Uhr (Beleuchtung?). Die übrigen Darbietungen betreffen: Besuch des Stadthauses, folkloristisches Ballett, Besuch der Ruinen von San Juan Teotihuacan, mexikanische Nacht mit Feuerwerk und Musik.

Von den übrigen angekündigten Kongressen sind einige bereits vorbei. Zu erwähnen sind noch: Nationaler Kongreß über Veterinärmedizin und Tierzucht vom 27. bis 30. November 1968 in Guadalajara in Mexiko; VI. Pan American Congress mit gleichem Thema in Santiago de Chile, 1970, Datum noch nicht bekannt.

Die Fédération Internationale Vétérinaire de Zootechnie hat sich umgetauft in Association Internationale Vétérinaire pour la Production Animale. Es gehören ihr 29 Länder an, die Schweiz noch nicht. Im April fand in Mailand eine Versammlung statt, an welcher Vertreter von 60 Ländern teilnahmen. Es wurden alle Sektoren der tierischen Ernährung besprochen, was in einem dreibändigen Bericht von zusammen 1750 Seiten festgehalten ist. An der Schlußsitzung hat der Kongreß die Schaffung eines Informations- und Dokumentationszentrums über die tierische Ernährung angeregt, das seinen Sitz in Madrid haben soll. Die Vereinigung zählt auf die Unter-